

Das E-Learning Programm Straßenpädagogik

Warum brauchen Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen in prekären Lebenssituationen arbeiten möchten, „straßenpädagogische“ Kenntnisse und Fertigkeiten? Was können ihnen ein Lehrgang und eine Einführung in Straßenpädagogik nützen? Und warum ausgerechnet in Form eines E-Learning-Programms?

Für die Entwicklung eines straßenpädagogischen Studienprogramms gibt es tatsächlich gute Gründe:

Ein traditionelles Studium der Pädagogik oder der Sozialarbeit wird weder den spezifischen Bedürfnissen der Zielgruppe - Kindern und Jugendlichen in prekären Lebenssituationen - gerecht, noch kann es das notwendige Wissen und die erforderlichen Kompetenzen vermitteln, um den Herausforderungen auf der Straße begegnen und adäquate Bildungsangebote entwickeln zu können. Zu verschieden vom regulären Schulunterricht ist die Situation, in der künftige Straßenpädagogen agieren müssen - zum einen angesichts der Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen, deren Leben von Mangel und Armut geprägt ist und deren Bildungsniveau und häufig auch Bildungswille sich drastisch von demjenigen ihrer Altersgenossen in den Regelschulen unterscheidet, zum anderen im Blick auf die Anforderungen an die künftigen Pädagogen selbst, die ihre Schüler nicht zu sich in ein Klassenzimmer holen, sondern sich zu ihnen begeben, sich der Unberechenbarkeit der Straße stellen, sich in ihr zurecht finden müssen und dabei gleichzeitig ihre Bildungsaufgabe, die auf Kontinuität und Dauer angelegt ist, nicht aus den Augen verlieren dürfen. Um sowohl den Pädagogen als auch ihrer Zielgruppe gerecht zu werden, bedarf es einer maßgeschneiderten Ausbildung.

Hier setzt das E-Learning Programm Straßenpädagogik an. In dem einjährigen Studiengang erwerben die Teilnehmer zielgerichtet und kompakt das notwendige theoretische und empirische Wissen über das Phänomen Straßenkinder, seine

Hintergründe, Ursachen und unterschiedlichen Ausprägungen weltweit. Die Teilnehmer verschaffen sich einen Überblick über Ansätze, Programme und Initiativen der Weltgemeinschaft, die darauf zielen, dem Phänomen zu begegnen. Und sie erwerben die erforderlichen Kompetenzen, Methoden und Strategien, um künftig selbst als Straßenpädagogen auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmte Bildungsangebote zu machen, die die Kinder und Jugendlichen in ihrem Recht zu bestärken, auch unter erschwerten Bedingungen als Individuen zu leben, einen eigenen Lebensplan zu entwickeln und individuelle Potenziale zu verwirklichen.

Nicht von ungefähr durchlaufen die künftigen Straßenpädagogen ihre Ausbildung im Rahmen eines E-Learning-Programms.

Denn ein Phänomen von globaler Ausprägung wie die Existenz von Straßenkindern weltweit sollte nicht allein aus nationaler Perspektive verhandelt werden. Das E-Learning-Programm, das in den drei Weltsprachen Englisch, Spanisch und Deutsch angeboten wird, erlaubt, dass sich am Thema Interessierte aus allen Kontinenten an der Diskussion beteiligen, sich über ihre jeweiligen Erfahrungen und Kenntnisse austauschen und dabei wechselseitig von den Erfahrungen der anderen profitieren.

Auch innerhalb der einzelnen Sprachgruppen und Jahrgänge richtet sich das Studienprogramm an eine möglichst breite, heterogene Zielgruppe und ermöglicht, dass Interessierte an unterschiedlichen Orten, mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und in verschiedenen Lebensphasen Wissen und Kenntnisse im Bereich der Straßenpädagogik erwerben, mit ihren individuellen Vorkenntnissen und Interessen verknüpfen und mit den anderen Teilnehmern teilen. So sind Studienanfänger genauso angesprochen wie Teilnehmer, die durch Praktika im Ausland schon Erfahrung in der Arbeit mit Kindern auf der Straße gesammelt haben oder Menschen, die bereits berufstätig sind und sich fortbilden und ihre Kenntnisse im Bereich der Straßenpädagogik vertiefen möchten.

Auch, was die Vermittlung von Lerninhalten angeht, weist das Medium E-Learning eine Reihe von Vorteilen auf. So erlaubt es einen intensive Einsatz von Film- und Fotomaterial, das die Welt der Straßenkinder nicht nur diskursiv beschreibt, sondern plastisch „vor Augen stellt“. Diese Simulation direkter Begegnung mit individuellen Kindern und Jugendlichen von der Straße vermittelt nicht nur Information und Wissen,

sondern ist in besonderem Maße dazu geeignet, emotionale Reaktionen im Betrachter auszulösen, die von Sympathie bis zur Ablehnung, von Identifikation bis zur Abwehr reichen. Dadurch erlaubt es das Medium, die selbstkritische Reflexion eigener Wahrnehmung und Reaktion auf eine Fremderfahrung zu einem zentralen Moment der Ausbildung werden zu lassen. Ziel dabei ist, die Studierenden mittels Selbstbeobachtung und unter Zuhilfenahme von Theorien und Methoden der interkulturellen Kommunikation und Ethnographie dazu zu befähigen, emotionalen Reaktionen nicht passiv ausgeliefert zu sein, sondern sie in ihrem Einsatz auf der Straße bewusst steuern zu können.

Und nicht zuletzt bietet das Medium eine besonders intensive Interaktion zwischen Studierenden und Betreuern. Feedbackschleifen, die sich an die einzelnen Kurse anschließen, ermöglichen es, dass die Betreuer unmittelbar auf den Bedarf der Studierenden eingehen, so dass die Studierenden den Verlauf ihrer Ausbildung gemäß ihren eigenen Interessen und ihrem individuellen Bedarf aktiv mitgestalten können.

Was lernen die Teilnehmer im E-Learning-Programm Straßenpädagogik?

Was erwarten die Studierenden, worauf lassen sie sich ein? Und welche Kenntnisse und Kompetenzen werden sie im Laufe ihres Studiums erwerben?

Das E-Learning-Programm Straßenpädagogik ist interdisziplinär und pragmatisch. Es ist eine gleichzeitig geisteswissenschaftlich wie sozialwissenschaftlich verortete angewandte Wissenschaft, die den Raum unterschiedlicher wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie gesellschaftlicher und pädagogischer Möglichkeiten mit dem Ziel auslotet, die Studierenden zur konstruktiven Arbeit mit Kindern auf der Straße zu befähigen. Dazu vermittelt es ihnen empirisches und theoretisches Wissen und verhilft ihnen zu Selbstkompetenz wie Methodenkompetenz, wie sie für die Arbeit auf der Straße erforderlich sind.

Wissensvermittlung empirisch und theoretisch

Studierende des E-Learning-Programms Straßenpädagogik erwerben ein umfangreiches empirisches und theoretisches Wissen über die weltweite Verbreitung von Kindern in prekären Lebenslagen – unter Zuhilfenahme des im Programm bereitgestellten Film- und Bildmaterials, über das Studium der einschlägigen Literatur,

die ihnen im Laufe des Programms begegnet, und in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit verschiedenen für das Thema relevanten Ansätzen aus Politikwissenschaft, Soziologie Philosophie und Ethnologie. Sie lernen verschiedene Gruppierungen von Kindern in prekären Situationen weltweit kennen – darunter Straßenkinder, Kindermütter, Kindersoldaten, Flüchtlingskinder. Sie werden dazu angehalten, die geographischen, klimatischen, politischen Bedingungen der jeweiligen Lebensumstände zu analysieren, um die Situation der Kinder zu verstehen, darauf aufbauend Ansätze zu entwickeln, die dem Phänomen Straßenkinder in seiner globalen Ausprägung begegnen, und gleichzeitig den individuellen Bedarf von spezifischen Gruppen berücksichtigen.

Doch nicht nur geopolitische, sondern auch kulturelle, mentalitätsgeschichtliche, religiöse und historische Faktoren werden in die Analyse mit einbezogen: So führt das Studium die Teilnehmer auch zurück in die Geschichte der Kindheit. Begegnungen mit verstoßenen Kindern, Bettelkindern und (in Notsituationen) getöteten Kindern in vergangenen Jahrhunderten und die Auseinandersetzung mit Theorien zur Geschichte der Kindheit erlauben es den Studierenden, das Phänomen randständiger Kinder historisch zu verankern, gleichzeitig wird das Bewusstsein dafür geschärft, dass gesellschaftliche Exklusion sowie pädagogische Initiativen zur Re-Integration und Inklusion zeitübergreifend auch Ausdruck des jeweiligen religiösen, moralischen, politischen und gesellschaftlichen Systems, seiner Werte und „Weltbilder“ sind.

Ein zentrales Begriffspaar, mit dem sich die Studierenden theoretisch und analytisch befassen, sind die Kategorien der „Ungerechtigkeit“ und „Gerechtigkeit“. Um den Mangel, unter dem Kinder in prekären Situationen leiden, besser zu fassen und zu begründen, setzen sich die Studierenden mit einschlägigen politischen, soziologischen und philosophischen Theorien zu Armut, Globalisierung, Bevölkerungsexplosion, auseinander – und erwerben gleichzeitig Kenntnisse der wichtigsten Theorien zur „Gerechtigkeit“, die nach Ansätzen des Ausgleichs suchen.

Die kritische Reflexion dieser Theorien liefert den theoretischen Unterbau für ein besseres Verständnis der aktuellen Manifeste, Programme und Initiativen der Weltgemeinschaft zur Bekämpfung von Mangel, mit denen sich die Studierenden ebenfalls befassen.

Neben Ansätzen und Initiativen zur Förderung von Gerechtigkeit auf globaler Ebene macht das Studium die Teilnehmer auch mit Theorien vertraut, die ihre Vorstellung von Gerechtigkeit ausgehend von den Bedürfnissen des Individuums entwickeln. Besonderes Augenmerk wird auf die Gerechtigkeitstheorie des indischen Ökonomen und Nobelpreisträgers Amartya Sen und der US-amerikanischen Philosophin Martha C. Nussbaum gelegt: Ihre Vorstellung von einem „guten Leben“ macht die Studierenden mit einem Inventar an Konzepten und Begriffen vertraut, die besonders dazu geeignet sind, den spezifischen Bedarf der Kinder auf der Straße zu eruieren und eine adäquate Straßenpädagogik zu begründen und zu entwerfen.

Selbstkompetenz

Von Anfang an hält das Studienprogramm die Studierenden dazu an, Straßenpädagogik als interkulturellen Prozess zu begreifen, in dem Pädagogen ihre jeweiligen Bildungsangebote nicht nur präsentieren, sondern in Auseinandersetzung mit den Kindern auf der Straße erst entwickeln. Um einen gelungenen Austausch in Gang zu setzen, gilt es, die Ausgangssituation, Bedürfnisse und Wahrnehmungen aller am Prozess beteiligten Partner zu berücksichtigen. Darum richtet sich das Erkenntnisinteresse nicht nur auf die Welt der Straße und ihre Bewohner, sondern auch auf das Selbst des Pädagogen, seine Wahrnehmungen, Emotionen und Reaktionen. Entsprechend werden die Studierenden durch das Programm hindurch immer wieder dazu angehalten, sich selbst zum Objekt der Betrachtung und Erkundung zu machen. Theorien der Alteritätsforschung wie der interkulturellen Hermeneutik geben den Studierenden Begriffe und Konzepte als Werkzeug zur Hand, um sich der eigenen Reaktionen von Betroffenheit, Sympathie oder Antipathie, Identifikation oder Abwehr bewusst zu werden und sie in ihrer künftigen Tätigkeit besser steuern zu können. Konzepte aus der Ethnologie und Ethnografie leiten die Studierenden dazu an, beim Erkunden des fremden Terrains der Straße die Haltung eines bildungsvermittelnden Forschers einzunehmen, dessen „teilnehmende Beobachtung“ auf Identifikation und Mitgefühl nicht verzichtet und gleichzeitig die nötige Distanz wahrt, um auf Dauer wirksam sein zu können.

Methodenkompetenz

Zusammen mit dem theoretischen und empirischen Wissen sowie einer gesteigerten Fähigkeit zur Selbstreflexion erwerben die Studierenden die Kompetenz, konkrete Bildungsangebote zu entwickeln, die von den Möglichkeiten der Kinder ausgehen und ihre „Selbstwirksamkeit“ (Nussbaum/Sen) erweitern.

Dazu werden sie mit Bildungsformaten vertraut gemacht, die der „Unberechenbarkeit“ der Straße angemessen sind und gleichzeitig das Ziel längerfristiger, kontinuierlicher Bildung verfolgen. Dazu gehören etwa die Biographieforschung, das Foto-Interview, das erkundende Spiel und das Verfassen eines Lebensbuchs. Die Studierenden profitieren von den Erfahrungen aus bereits durchgeführten Projekten, wie sie sie im Programm kennenlernen. Darüber hinaus werden sie dazu angehalten, ein eigenes Projekt zu entwickeln, seine einzelnen Projektphasen auszugestalten und den Teilnehmern vorzustellen.

Das Studium im Überblick

Das E-Learning Programm umfasst insgesamt sieben Kurse, die in rund zwei Semestern absolviert werden. Pro Kurs müssen die Teilnehmer etwa 20 Aufgaben bearbeiten. Ihre Lösungen werden von den Betreuern zeitnah korrigiert und kommentiert, so dass direkt auf das Erlernte aufgebaut werden kann. Parallel sind die Teilnehmer dazu aufgefordert, sich über bestimmte Themen und Fragestellungen, die ihnen im Verlauf des Studiums begegnen, im Diskussionsforum mit den anderen Studienteilnehmern auszutauschen. Zudem erstellen die Teilnehmer eine Mediathek, in der den anderen Teilnehmern interessantes Material zum Thema (Filme, Literatur, Hörsendungen) zugänglich gemacht wird.

Kurs 1 macht die Teilnehmer zunächst mit dem Medium E-Learning vertraut und führt sie in die Nutzung und Handhabung des Programms ein.

In **Kurs 2** mit dem Titel „Verschenkt, misstraut, vergessen – Kindermütter auf der Straße“ stehen zunächst nicht die Aneignung von Faktenwissen und das Sammeln von Informationen im Zentrum. Stattdessen machen die Teilnehmer eine sehr persönliche Begegnung: mit jungen Mädchen, die auf der Straße leben, sich größtenteils als Prostituierte verdingen und häufig selbst schon Kinder haben. Anhand der Auseinandersetzung mit den in Filmen und Fotodokumentationen präsentierten „Lebensgeschichten“ und Schicksalen dieser ausgegrenzten, oft chancenloser Mädchen in hoffnungsloser Lebenssituation, sind die Studierenden dazu angehalten, sich die Lebensbedingungen auf der Straße zu erschließen und Faktoren zu erarbeiten, die das Leben der betroffenen Mädchen kennzeichnen (Aspekte des Lebens im öffentlichen Raum; Krankheiten; klimatische, geographische Bedingungen; Ausbeutung; Drogenabhängigkeit usw.).

Gleichzeitig sind die Studierenden aufgefordert, sich gleich zu Beginn ihres Studienprogramms auch mit ihren eigenen Vorerwartungen, Vorstellungen, Interessen, Reaktionen auf das Phänomen der Straßenkinder auseinanderzusetzen. Die hoffnungslose Situation der jungen Mädchen, das „schreiende Unrecht“, wie es die Säuglinge auf der Straße verkörpern, ist in besonderer Weise dazu angetan, eine emotionale Reaktion im Betrachter hervorzurufen. So regt Kurs 2 an, die Arbeit auf der Straße von Anfang an nicht als einseitige Vermittlung von Bildung anzusehen, sondern als Raum interkultureller Begegnung zu begreifen, in der Fremderfahrung häufig als regelrechter „Kulturschock“ daherkommt, den es nicht nur auszuhalten, sondern auch bewusst zu reflektieren und zu gestalten gilt. Theorien des Fremdverstehens und der interkulturellen Kommunikation dienen der Analyse dieser Prozesse und liefern den Studierenden das Handwerkszeug, um schockierende Fremderfahrungen, die die Arbeit auf der Straße stets begleiten, fassen, reflektieren und konstruktiv nutzen zu können.

Neben diesem methodischen „Rüstzeug“ vermittelt Kurs 2 weiterhin grundlegendes Wissen über das weltweite Phänomen von Kindermüttern, jungen Prostituierten, die Verbreitung des Sextourismus und die sexuelle Ausbeutung von Kindern. Die Studierenden erhalten einen Überblick über die Reaktionen der Staatengemeinschaft in Form der Proklamation und juristischen Verankerung von Kinderrechten sowie darauf aufbauende Initiativen, Programme und Projekten, um der sexuellen Ausbeutung von Kindern zu begegnen.

Aufgabentypen und Lernziele

Verschiedene Aufgabenformate – Bildbeschreibungen, Filmbetrachtungen, Übungen aus dem Bereich des „creative writing“, Diskussionen, Präsentationen – halten die Studierenden dazu an, sich eine persönliche Begegnung mit den Kindermüttern und deren Lebensbedingungen „auszumalen“ und befähigen sie, ihre eigenen Vorerwartungen und emotionalen Reaktionen auf das Phänomen Straßenkinder zu reflektieren. Am Ende des Kurses sollen folgende Kenntnisse und Kompetenzen erworben sein:

- Kenntnisse einschlägiger Theorien des Fremdverstehens, der Alteritätsforschung und der interkulturellen Kommunikation;
- ein Überblickswissen über die Themen Kindermütter, Prostitution, sexuelle Ausbeutung von Kindern weltweit;
- ein Überblick über die zentralen Maßnahmen der Weltgemeinschaft, etwa das Aktionsprogramm der Kairoer Weltbevölkerungskonferenz, Maßnahmen und Initiativen von YOUNICEF sowie die internationalen Übereinkommen zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung;
- die Fähigkeit, das Medium E-Learning zu nutzen.

Kurs 3 mit dem Titel „Junge Menschen am Rande der Gesellschaft“ weitet den Blick auf das Phänomen der Straßenkinder geographisch und historisch aus. Anhand der drei Themengruppen „Flüchtlingskinder“; „Kinder im Krieg/Kindersoldaten“ sowie „Kinder am Rande der Gesellschaft“ in Südafrika, Kolumbien und Deutschland verschaffen sich die Studierenden einen Überblick über die globale Ausprägung des Phänomens randständiger Kinder sowie die Herausbildung verschiedener „Typen“ bzw. Gruppen, deren Lebensbedingungen von spezifischen geographischen, politischen, kulturellen und sozialen Faktoren begründet und geprägt sind.

Neben der Vermittlung von Wissen zielt der Kurs auch darauf, das Verhältnis von Gesellschaften zu ihren randständigen Kindern, wie er in den jeweiligen Mechanismen von „Inklusion“ und „Exklusion“ sowie von Stigmatisierung zum Ausdruck kommt, nicht als naturgegeben, sondern als Ausdruck eines bestimmten historischen und kulturellen

Verständnisses zu begreifen. Dazu dient nicht nur der Blick über den eigenen nationalen Tellerrand, sondern auch zurück in die Geschichte der Kindheit. Die Auseinandersetzung mit „Bettelkindern“, „getöteten Kindern“ und „Hexenkindern“ regt die Studierenden dazu an, sich kritisch mit dem Umgang mit stigmatisierten, randständigen Kindern auseinanderzusetzen und in den jeweiligen pädagogischen Maßnahmen auch den Ausdruck der Verfasstheit von Gesellschaften und ihre jeweiligen moralischen und religiösen Vorstellungen zu erkennen.

Vor diesem Hintergrund sind die Studierenden dazu angehalten, auch aktuelle Vorstellungen von Kindheit und Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation randständiger Kinder kritisch als Ausdruck eines historischen und kulturellen Verständnisses zu reflektieren.

Aufgaben und Lernziele

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen „Typen“ und Gruppierungen von Straßenkindern in verschiedenen Erdteilen und in verschiedenen Epochen zielt auf die Vermittlung folgender Fähigkeiten und Kompetenzen:

- das Verständnis für die Komplexität des Gegenstands in seiner geographischen und historischen Vielfalt,
- Kenntnisse der Lebensbedingungen spezifischer Gruppierungen von Straßenkindern;
- Kenntnisse historischer Theoriebildung im Rahmen der „Geschichte der Kindheit“
- Bewusstsein für die Historizität des Umgangs von Gesellschaften mit randständigen Kindern und ihrer entsprechenden pädagogischen Ansätze und Maßnahmen;
- die Fähigkeit, aktuelle pädagogische Maßnahmen kritisch zu reflektieren.

In **Kurs 4**, „Armut, Globalisierung, Gerechtigkeit“, geht es zum einen darum, das Verständnis für die Ursachen der „Ungerechtigkeit“, die das Leben von Straßenkindern prägt, zu vertiefen, sowie zum anderen darum, Theorien und Ansätze kennen zu lernen, die auf Ausgleich und das Herstellen von „Gerechtigkeit“ zielen. Dazu werden zentrale

Begriffe und Konzepte wie Armut, Globalisierung, Bevölkerungsexplosion, mit denen versucht wird, die Ursachen der prekären Lebenssituation von randständigen Kindern zu begründen, mit Vorstellungen von Gerechtigkeit, Menschenrechten, Kinderrechten sowie von „Bildung als Menschenrecht“ in Zusammenhang gebracht, um einen systematischen, theoretischen Unterbau zu schaffen, auf dem ein stringentes, kohärentes Modell von Straßenpädagogik erst errichtet werden kann.

Die Studierenden verschaffen sich dazu einen Überblick über den Stand der Forschung und werden dazu angehalten, die entsprechenden Thesen zu reflektieren und zu diskutieren: Ist die – in der Forschung durchaus umstrittene – „Bevölkerungsexplosion“ die Ursache, die manche Gesellschaften bei der sozialen Integration ihres Nachwuchses überfordert? Hat die Globalisierung besonders drastische Folgen für die Zukunft von Kinder und Jugendlichen besonders in armen Ländern? Wie wirkt sich Armut auf Gesundheit, Ernährung, Mütter- und Kindersterblichkeit, Wohnraum und Hygiene sowie Zukunftsperspektiven der jungen Menschen aus? Was bedeutet speziell „Kinderarmut“ – in den ärmeren Ländern wie auch in den reichen westlichen Industriestaaten? Und was meint in diesem Zusammenhang der von Jutta Allmendinger und Stephan Leibfried geprägte Begriff der „Bildungsarmut“?

Zusätzlich befassen sich die Studierenden auch mit Ideen und Theorien, die auf globaler wie auf individueller Ebene auf Ausgleich zielen. Neben dem „Konzept globaler Gerechtigkeit“ steht die vom Individuum ausgehende Vorstellung der „Gerechtigkeit“ als „gutes Leben“ (Sen/Nussbaum) im Zentrum der Auseinandersetzung, das sich als besonders geeignet erweist, zur Grundlage einer bedarfsorientierten Straßenpädagogik zu werden, die zu einer Verbesserung der Lebenssituation der randständigen Kinder beiträgt.

Aufgaben und Lernziele

Die Studierenden werden in diesem Kurs mit den wichtigsten Theorien zu den Ursachen globaler „Ungerechtigkeit“, von der Straßenkinder besonders betroffen sind, vertraut, um darauf aufbauend Thesen und Strategien zu entwickeln, die nach Ausgleich suchen. Ziel dieses Kurses ist der Erwerb der folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten:

- Kenntnisse über Theorien und aktuelle Debatten um die Begriffe Bevölkerungsexplosion, Armut, Globalisierung als Ursachen für den Mangel, unter dem randständige Kinder leben;
- Überblick über Theorien und Modelle, die auf Ausgleich tendieren (etwa über die Auseinandersetzung mit John Rawls „Geschichte der Gerechtigkeit“) sowie über aktuelle Forderungen und Ziele der Staatengemeinschaft (etwa im Zusammenhang mit dem „Millenniumszielen der Vereinten Nationen“) im Dienste globaler Gerechtigkeit;
- Analyse und Verständnis der Theorie von Amartya Sen und Martha C. Nussbaum in ihrem Werk „Gerechtigkeit oder das Gute Leben“ als Grundlage einer bedarfsorientierten Straßenpädagogik.

In **Kurs 5** befassen sich die Studierenden mit der „Grundlegung und Konzeption“ einer Straßenpädagogik, die, ausgehend vom Individuum, Ausgleich für den Mangel anstrebt, von dem sein Leben geprägt ist.

Was aber genau bedeutet Bildung als soziale Aufgabe im Dienste der Gerechtigkeit, um auch den Straßenkindern zu einem „guten Leben“ zu verhelfen? Was muss eine entsprechende Pädagogik zu leisten in der Lage sein? Auf welche Bedingungen muss sie reagieren? In der vertiefenden Auseinandersetzung mit dem Selbstwirksamkeits-Konzept („capability approach“) von Nussbaum/Sen werden die Studierenden dazu angehalten, Antworten auf diese Fragen zu suchen. Sie analysieren dazu die Problemlage des Lebens auf der Straße hinsichtlich a) politischer Freiheiten und Partizipation; b.) ökonomischen und sozialen Möglichkeiten; c) sozialem und ökologischem Schutz sowie d.) Transparenzgarantieren. Vor diesem Hintergrund loten sie die „Verwirklichungschancen“ aus, die Straßenkindern dennoch bleiben. Sie machen sich weiterhin mit den von Nussbaum/Sen entwickelten Strategien zur Steigerung der „Selbstwirksamkeitserwartung“, „Resilienz“ und „Coping“ vertraut, um drauf aufbauend eigene straßenpädagogische Handlungsansätze, Inhalte und Ziele zu formulieren, die darauf abzielen, die degenerierten und unterentwickelten Verwirklichungschancen der Kinder freizulegen und zu stärken.

Aufgaben und Lernziele

Kurs 5 zielt darauf, einen Bildungsbegriff zu entfalten und zu begründen, der als strategisches Instrument in den Dienst des Ausgleichs von Mangel treten kann. Die Programmteilnehmer erwerben dazu die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten:

- Vertiefung der Theorie von Nussbaum/Sen;
- Fähigkeit, das Inventar an Konzepten wie Selbstwirksamkeitserwartung, Resilienz und Coping auf die spezifische Situation von Kindern auf der Straße zu übertragen;
- Fähigkeit, eigene straßenpädagogische Handlungsansätze, Inhalte und Ziele zu formulieren.

In **Kurs 6** nun stehen die „straßenpädagogischen Methoden“ im Zentrum, mittels derer die erarbeiteten Prämissen in konkrete Maßnahmen ausgestaltet werden können.

Welchen Bedingungen müssen straßenpädagogische Methoden und Kommunikationsformen genügen, wenn sie ihre Zielgruppen erreichen und die Verwirklichungschancen der Straßenkinder verbessern sollen? Wie müssen die pädagogischen Kommunikationsformen beschaffen sein, die zur Realität des Lebens randständiger Kinder und Jugendlicher passen, die ihr Wohlfühl fördern und die Fähigkeit stärken, den Alltag zu bewältigen? Wie kann ihr Sozialverhalten lebensdienlich korrigiert werden? Was hilft, die Körperlichkeit der Kinder und Jugendlichen zu entfalten und zu pflegen? Den Ausdruck von Freude zu stärken, den Humor hervorzulocken und Gelegenheit zu Spiel und Wettkampf zu geben? Und auch die Erfahrung der Verbundenheit mit anderen Menschen, Tieren und der Natur Raum zu geben? Neben den Bedürfnissen der Jugendlichen und den Erfordernissen der Straße steht erneut die Rolle des Pädagogen im Zentrum der Überlegungen: Wie kann ein Bildungsvermittler konstruktiv mit der Heterogenität seiner Zielgruppe, dem unterschiedlichen Bildungsniveau, der gegebenen Lernwilligkeit oder Lernunwilligkeit, umgehen? Wie kann er den Bildungsprozess so gestalten, dass sich die Kinder öffnen, interessieren, Vertrauen fassen und vom Bildungsangebot längerfristig profitieren? Anregungen erhalten die Teilnehmer durch eine ganze Reihe von Methoden: Sie befassen sich mit dem „wertschätzenden Spiel“, das Vertrauen schafft, den Kontakt

erleichtert und die Kinder auf der Straße öffnet. Sie erhalten Einblicke in die Biographieforschung, die geeignet ist, die Notwendigkeiten und Möglichkeiten des Gegenübers mit besonderem Augenmerk auf Krisensituationen und „Knotenpunkte“ in seinem Leben zu erfassen. Sie machen sich mit der „teilnehmenden Fotobeobachtung“ und dem „Fotointerview“ zur Annäherung an das Kind und dessen Lebensbewältigung vertraut, und sie gewinnen Einblicke in die Methode der „substitutiven fotografischen Befragung“, bei der die aufgenommenen Fotos von Mädchen und Jungen auf der Straße betrachtet und kommentiert werden, um die subjektive Einschätzungen der Betroffenen erfragen zu können.

Neben dem Vertraut-Machen mit bewährten Methoden werden die Studierenden dazu angehalten, eigene Programme und Ansätze zu entwickeln und zu erproben.

Aufgaben und Lernziele

Die Studierenden sollen über die Auseinandersetzung mit der Theorie von Nussbaum/Sen folgende Kenntnisse und Fähigkeiten erhalten:

- die Fähigkeit, den speziellen Bedarf an Bildungsangeboten von Jugendlichen in prekären Situationen zu ermitteln;
- die Fähigkeit, selbst adäquate Bildungsangebote zu entwickeln,
- Kenntnisse von bewährten Methoden und die Fähigkeit, sie in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen anzuwenden, darunter Biographieforschung, „wertschätzendes Erkunden“ im Spiel sowie ethnographisches Fotografieren.

Im abschließenden **Kurs 7** mit dem Titel „Wer bin ich? Wohin gehe ich? Ein Straßenprojekt mit Kindermüttern“ werden die Theorien, Methoden, Ansätze und Projektvorschläge, wie sie in den vorhergehenden Kursen erarbeitet wurden, gebündelt und, am Beispiel eines konkreten Projektes, zur praktischen Anwendung gebracht. Dieses Projekt schlägt den Bogen zurück an den Anfang des E-Learning Programms und führt die Teilnehmer erneut in die Welt der Kindermütter auf der Straße. Neu ist die Begegnung mit einer Gruppe kolumbianischer Studentinnen, die als Mitarbeiterinnen des Straßenkinderprojekts „Patio 13“ mit den Kindermüttern auf der Straße gearbeitet haben. Die Absicht, die kolumbianischen Studentinnen verfolgen, ist es, Mädchen auf

der Straße in ihrer schwierigen Lebenslage zu verstehen, sie ein Stück ihres Weges zu begleiten und ihnen lebensdienliche Bildungsangebote zu machen. Die Studierenden des E-Learning-Programms können anhand von Filmmaterial, Interviews, Fotos und Berichten nachvollziehen, wie die straßenpädagogischen Projekte in ihrem Verlauf nicht nur die Adressaten, sondern auch die Initiatoren persönlich herausfordern und wie alle Beteiligten mit überraschenden Erfahrungen konfrontiert werden. Sie können aber auch von den Erfahrungen der jungen Kolumbianerinnen profitieren, etwa im Bereich praktischer Biographieforschung, wenn sie sehen, wie die Studentinnen Befragungen und Interviews führen und anschließend die Lebenserzählungen der Gesprächspartnerinnen analysieren, um das Verhalten und die Handlungen der Straßenmädchen aus der Binnenperspektive heraus zu verstehen, zumindest nachzuempfinden. Im Zentrum steht die Methode der Erarbeitung eines „Lebensbuchs“ mit den jungen Müttern auf der Straße. Dieses Medium, das eine intensive Beschäftigung mit der eigenen Biographie ermöglicht und anregt, besteht aus folgenden Bauseinen: 1. Wer bin ich eigentlich? Wie bin ich hierher gekommen? 2. Ich werde Mutter; 3. Mein Lebensprojekt, 4. Nachdenken über die erreichten Ziele. Anhand des Lebensbuchs sind die Teilnehmer des E-Learning-Programms dazu angehalten, die zentralen Begriffe „ethnographische Haltung“; „biographisches Erinnern und Erzählen“; „narratives biographisches Interview“; und „kritische Lebensereignisse“, wie sie ihnen im Lauf des Studienprogramms begegnet waren, zusammen zu denken und weitere Vorschläge zu entwickeln, wie zentrale Lerninhalte des Programms in Bildungsangebote für die Kinder und Jugendlichen der Straße münden können. Den Abschluss des Programms bildet für jeden Teilnehmer die Aufgabe, ein eigenes Projekt zu entwickeln, seine Phasen inhaltlich auszugestalten und den anderen Teilnehmern vorzustellen.

Aufgaben und Lernziele

In der Auseinandersetzung mit dem Projekt „Straßenmütter“ sind die Studierenden dazu angehalten, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie das Erlernte in ein konkretes Projekt münden kann, das als Bildungsangebot auf der Straße funktioniert. Dabei sollen sie folgende Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben:

- Fähigkeit, das theoretische Wissen und die Prämissen, unter denen sich Straßenpädagogik entfalten kann, in konkrete Aktionen zu übersetzen.
- Fähigkeit, mit der Methode „Lebensbuch“ ein Projekt zu gestalten.